

**Lesung und Evangelium am Oktavtag v. Weihnachten – Hochfest d. Gottesmutter
Maria – Montag, 1. Januar 2024**

**Lesung
aus dem Buch Númeri.**

Num 6,22-27

Der HERR sprach zu Mose:
Sag zu Aaron und seinen Söhnen:
So sollt ihr die Israeliten segnen;
sprecht zu ihnen:

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.

Der HERR wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen
und ich werde sie segnen.

Wort des lebendigen Gottes.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Lk 2,16-21

In jener Zeit
eilten die Hirten nach Betlehem
und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.
Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort,
das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.
Und alle, die es hörten,
staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.

Maria aber
bewahrte alle diese Worte
und erwog sie in ihrem Herzen.

Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles,
was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.
Als acht Tage vorüber waren
und das Kind beschnitten werden sollte,
gab man ihm den Namen Jesus,
den der Engel genannt hatte,
bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt an Neujahr, Montag, 1. Januar 2024, Hochfest der Gottesmutter Maria, in St. Philippus und Jakobus Bergatreute.
Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

Lesung: Num 6,22-27

Evangelium: Lk 2,16-21

Schwestern und Brüder im Herrn!

„Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen“ (Lk 2,19). Es waren ziemlich unfassbare Worte, die wir hörten. Wie alle anderen staunen wir über die Worte der Hirten. Es waren Worte aus Engelsmund, überbracht von Engeln, die scheinbar aus dem Reich des Lichts erschienen waren, die Gott lobten und dieses neugeborene Kind als Zeichen für die endgültige Erlösung der Welt durch die Liebe Gottes priesen. Es waren Worte voller Hoffnung, voller Freude und Glück. In diesem Augenblick wussten alle, die es erlebten, dass hier gerade etwas ganz Besonderes geschehen war. Etwas, das das Leben aller verändern würde. Diesen großartigen Augenblick bewahrte sich Maria in ihrem Herzen. Sie bewahrte ihn dort wie einen Schatz. Vielleicht ahnte sie schon, dass Zeiten kommen würden, in denen sie diesen Schatz brauchen würde, um nicht an Zweifel und Kummer zu zerbrechen ...

Vielleicht wird sich so manche Mutter, mancher Vater schon gewünscht haben, man hätte eine solche göttliche Gewissheit – quasi eine durch Engel offiziell verbrieftete Garantie, dass die Wege, die das ehemals kleine Kind nun eigenmächtig einschlägt, Teil eines Heilsplans sind – auch wenn man nicht unbedingt darauf kommen würde. Wie schwer ist es doch, zwischen Vertrauen und Verantwortungsgefühl zu entscheiden! Lässt man die jungen Erwachsenen ziehen, auch wenn man im Verborgenen ahnt, dass sie in ihr Unglück ziehen? Oder versucht man sie zurückzuhalten? Muss man sie nicht vor den eigenen Fehlern schützen, bevor diese ein ganzes Leben zerstören? Wie wohltuend wären da Engel oder Gotteserscheinungen, die einem sagen: Auch wenn es nicht so scheint: Am Ende wird alles gut. Der Sohn / die Tochter muss diesen Weg gehen.

Nein, wir haben keine letzte Gewissheit, wohin unsere Wege uns führen. Auch zu Beginn dieses neuen Jahres nicht. Doch ganz ohne Engel sind wir auch nicht. Auch wenn sie vielleicht nicht in unserem Vorgarten erscheinen und singen. Doch wir alle dürfen es machen wie die Gottesmutter Maria: Wir dürfen die Worte der Engel, die wir Jahr für Jahr an Weihnachten hören, in unseren Herzen bewahren. Wir dürfen sie wie einen Schatz hüten, denn sie gelten uns allen. Maria musste zusehen, wie der Weg ihres Kindes weg von der

Familie in Nazaret führte, wie er sich für diesen besonderen Weg entschied, als Wanderprediger durch das Land zu ziehen und das Reich Gottes zu verkünden. Josef und Maria hatten sich die Zukunft ihres Erstgeborenen sicher anders vorgestellt. Maria musste es ertragen, dass der Weg Jesu nach unglaublichen Höhen schließlich ans Kreuz führte. Sie musste den schimpflichen Tod ihres Kindes auf Golgota beweinen. Und sie hatte bei alledem eigentlich viel weniger als wir heute. Sie wusste noch nicht, dass das „gute Ende“, die Auferweckung Jesu, erst nach seinem Tod kommen sollte.

Maria hatte am Karfreitag alles verloren. Sie wird ein letztes Mal die Worte der Engel in ihrem Herzen hervorgeholt haben, die vielen Worte Jesu, die Offenbarungen über ihn bei der Taufe durch Johannes am Jordan, die Verklärung auf dem Berg Tabor, all diese Hinweise, dass dieser Mensch der Sohn Gottes war. Sie waren das Letzte und Einzige, was ihr in diesem Moment noch geblieben war. Wir können uns – meine ich – ganz gut vorstellen, wie stumm und leer Maria auf diese Worte in ihrem Herzen blickte. Wie sie sich fragte: Und nun? Und wie diese Worte für sie nicht mehr waren als ein letztes „Warte ab ...“ an dem sich irgendetwas an ihr festklammerte. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.

Liebe Gemeinde, wir versammeln uns Sonntag für Sonntag, um das Wort Gottes zu hören und gemeinsam das Gedächtnis der Erlösung durch Tod und Auferstehung Jesu zu feiern. Wir kennen das Happy End. Wir haben eigentlich so viel mehr in der Schatztruhe unseres Herzens als Maria ... machen wir uns das zu Beginn des neuen Jahres bewusst.

Keinem von uns bleiben persönliche Karfreitage erspart. Wir alle erleben diese Momente der Klage, der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit. Und manchmal sind es nicht nur Momente, sondern lange Phasen, die unser Leben prägen und es dunkel machen. Für diese Momente, für diese schmerzhaften, leidvollen Lebensphasen brauchen wir jenen Schatz in unserem Herzen. Jene Worte, die jedem und jeder von uns gelten: „**Heute ist euch ... der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr**“ (Lk 2,11). Und diese Rettung ist nicht mehr aufzuhalten, egal wie dunkel es zwischenzeitlich wird. Das Licht wird mit der gleichen Gewissheit in dein Leben zurückkehren, wie die Tage nun allmählich wieder länger und heller werden.

Liebe Mitchristen, bewahren Sie diese Gewissheit immer in Ihrem Herzen. Und mehren Sie diesen Schatz der göttlichen Gewissheit in Ihrem Herzen, mehren und pflegen Sie ihn, Sonntag für Sonntag im gemeinsamen Gottesdienst, im täglichen Gebet, im Erleben, wie Gott in Ihrem Alltag wirkt: im Spüren seiner Liebe, in der Dankbarkeit für sein Geschenk des

Lebens. Feiern wir diese wunderbare Gewissheit von Weihnachten und lassen wir dies es tröstende Licht in das kommende Jahr hineinleuchten. Möge es uns allen den Weg weisen!

Lassen Sie mich schließen mit einem Neujahrswunsch von Maria Nels:

Das wünsch ich dir, dass jeder Tag
In diesem Jahr dir geben mag:
Zum Freuen ein Teilchen,
zum Trösten ein Weilchen,
einen Menschen zu lieben,
einen Freund, der verschwiegen,
ein Stündchen zum Rasten,
Geduld für die Lasten,
beim Morgenerwachen
ein Sonnenlachen
und abends den Schimmer
der Sterne im Zimmer,
zur Nacht Engels Hut
und Schlaf tief und gut
und jeden Tag ein frohes Bergauf!
Ich sage dir meinen Glückwunsch darauf.

Amen.